

# Exekution der Legislative

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 10

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599584>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nur ein halber Punkt!

Der Frühling naht, und bevor er ausbricht, gibt es landauf, landab Examen: Abschluss-examen, Eintrittsexamen, Semester- und Jahrexamen. Das Resultat eines Examens pflegt in einer Notensumme ausgedrückt zu werden.

Mit grosser Regelmässigkeit treffe ich zu dieser Zeit Mütter, Väter, Grosseltern, Onkel und Tanten an, die ausrufen: «Stell dir vor, nur ein halber Punkt hat unserem Hans oder Bethli gefehlt, und er oder sie hätte die Prüfung bestanden! Aber nein, da kommen die Lehrer, diese Pedanten, und sagen: «Leider ist die nötige Punktzahl nicht erreicht worden.» Meist endet die Klage dann in den Worten: «Wenn man gewollt hätte, hätte man schon aufrunden können, bloss um einen halben Punkt!», oder die Betroffenen sprechen sich gegen Examen ganz allgemein aus: «Abschaffen sollte man diese Prüfungen, sie bringen nichts als Aufregung, Ärger, Verdruss und Enttäuschung!»

Nun, ich glaube auch nicht, dass Prüfungen für Kinder von zehn oder elf Jahren eine gute Sache sind; besser schiene mir eine längere Beobachtungsphase, wie sie von vielen Pädagogen vorgeschlagen wird und während welcher das Kind hätte, sich allmählich in eine neue Schule einzuleben und wo seine Entwicklung sorgfältig überwacht würde.

Und wie ist es mit den Semester- und Jahresprüfungen, den Abgangszeugnissen? Im Ernst will wohl niemand auf Prüfungen verzichten (nicht einmal die Schüler selbst!), denn wir alle

verlangen ja bestimmte Kenntnisse und Leistungen von den Inhabern dieser Zeugnisse. Ein junger Mensch, der während mehrerer Jahre eine Berufs- oder weiterbildende Schule besucht hat, ist in der Regel auch in der Lage, seine Abschlussprüfung zu bestehen. Oft wird er von seinen eigenen Lehrern geprüft, die ihn kennen und die – wenn sie ein wenig menschenfreundlich sind – ihm zurechthelfen, den Ball zuspitzen, so dass er wenigstens im mündlichen Examen auf eine genügende Note kommt. Erreicht er trotzdem den erforderlichen Durchschnitt nicht, so kann dies tatsächlich an einem halben Punkt liegen. Was aber der Betreffende selbst, seine Eltern, Grosseltern, Tanten und Onkel in diesem Fall meist nicht bedenken, ist die Tatsache, dass der Kandidat oder die Kandidatin schon im gesamten

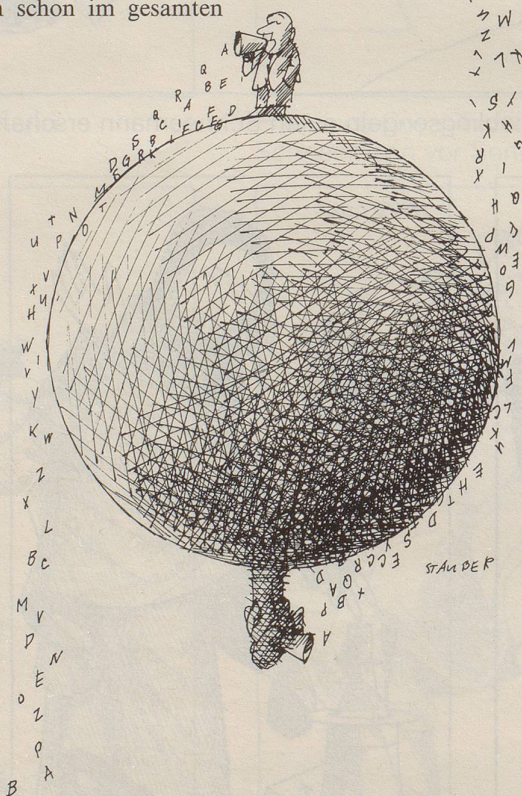
gesehen sehr mittelmässige Leistungen aufweisen muss, damit ihm oder ihr ein halber Punkt zum Verhängnis werden kann. Der missliche Ausgang der Prüfung liegt also nicht so sehr an dem fehlenden halben Punkt in einem bestimmten Fach als vielmehr am mangelhaften Gesamtergebnis, das seinerseits auf geringe Leistungen in *allen* Prüfungsfächern zurückgeht.

Selbstverständlich ist auch die Einsicht in diese Tatsache für den Prüfling nicht weniger hart. Er hat, vielleicht während Jahren,

nur mit grosser Mühe und Anstrengung eine Schule absolviert und soll nun kein Abgangszeugnis erhalten. Ich hoffe für alle Jungen, die in einer solchen Lage sind, dass sie diese letzte Hürde als eine Art sportliches Ereignis betrachten, bei dem man gewinnen oder verlieren kann, und dass sie den Mut haben, den Versuch noch einmal zu wagen oder einen neuen Weg zu suchen.

Anders beim Eintrittsexamen in eine neue Schule. Hier prüfen unbekannte Leute, das Kind kann einen schwarzen Tag haben, kann vor Angst wie vernagelt sein. Es vollbringt, vielleicht im Gegensatz zu seinen Erfahrungen, nur mässige Leistungen. Und wenn ihm schliesslich ein halber Punkt zum «Eintrittspreis» fehlt, dann könnten die Prüfenden das berühmte eine Auge zudrücken und ihm mit dem andern fröhlich zublinzeln, damit es Mut bekommt und seine Chance wahrnehmen kann. Da sind meist auch noch Empfehlungen und Charakterisierungen seiner eigenen Lehrer. Wie sehr sollen sie ins Gewicht fallen? Kürzlich habe ich mit eigenen Ohren gehört, dass ein Lehrer ein 15jähriges Mädchen, das ins Gymnasium eintreten wollte, u.a. folgendermassen charakterisierte: «Hat keine Ausstrahlung.»

Den vielen Examenskandidaten sind lauter Examinatoren und Experten zu gönnen, die eine grosse Ausstrahlung haben, so dass der Prüfling sich angestrahlt und erleuchtet fühlt, statt abgeblitzt. Vielleicht lacht ihm das Glück, dass er nicht in den Fussangeln des berüchtigten halben Punktes steckenbleibt.



## Äther-Blüten

In der Radiosendung «Persönlich» sagte Hans A. Traiber: «Wänn e Läbewäse meint, es gäng em besser, wänn bequämer gaht, dänn isch es bereits dekadänt!»

Ohohr

«Wenn man einmal eine Dummheit macht, muss man darüber auch lachen können.» – «Dann führen Sie wohl ein sehr lustiges Leben?»

Werner Reiser

## Kurznachruf

Er entdeckte das Leben oft mit dem siebten Sinn, dem Unsinn.

## Exekution der Legislative

Der Rat beschloss zu beschliessen, dass zu beschliessen sei, was die Regierungsräte bereits beschlossen hatten.

Peter Heisch

«Wussten Sie, dass der Mensch nur einen Drittel seines Gehirns zum Denken benutzt?»

«Wie interessant, und wozu ist der andere Drittel da?»